

## Nachruf

## VAAM-Ehrenmitglied Gerhart Drews gestorben



© Georg Fuchs, 2014

■ Der Freiburger Mikrobiologe Prof. em. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Gerhart Drews ist am 6. April 2023 gestorben; am 30. Mai 2023 wäre er 98 Jahre alt geworden. Bis ganz zuletzt blieb er belesen, voller Unternehmungsgeist und seinen Freunden mit Empathie zugewandt. Mit ihm verlieren wir eine faszinierende Persönlichkeit, die die naturwissenschaftliche Mikrobiologie auf dem Gebiet der phototrophen Bakterien geprägt hat.

Gerhart Drews' Lebensweg begann 1925 in Berlin-Charlottenburg als Sohn einer Lehrerfamilie. In Berlin lebte er bis zum Abitur 1943, geprägt vom kulturellen Leben in der Hauptstadt. Seine lebenslange Begeisterung für Schauspiel und Oper hat hier ihre Wurzeln. Nach dem Abitur folgte Militärdienst und Gefangenschaft, aus der er bereits 1945 entlassen wurde. Sein älterer Bruder fiel im zweiten Weltkrieg.

1946 begann er das Studium der Biologie, Geographie und Chemie für das Lehramt in Halle. Dort begeisterten ihn Kurt Mothes (Biochemie) und vor allem Johannes Buder (Botanik). Nach dem Staatsexamen 1951 folgte die Doktorarbeit bei Buder über Phototaxis bei filamentösen Cyanobakterien, in der er unterschiedliche Abhängigkeiten von Topotaxis und Phobotaxis von der Wellenlänge und Intensität des Lichtes entdeckte.

Nach seiner Promotion 1953 arbeitete Drews als Postdoc am Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie der Akademie der Wissenschaften in Jena über den mikrobiellen Polyphosphat-Stoffwechsel. Zeitgleich begann er Untersuchungen zur Ultrastruktur und Zytochemie von phototrophen Bakterien. Sie trugen maßgeblich zur Entdeckung der intracytoplasmatischen Membransysteme (Thylakoide) in Cyanobak-

terien und Purpurbakterien bei. Mit den Arbeiten habilitierte Gerhart Drews sich 1960 in Halle. Im gleichen Jahr heiratete er Christiane May, damals Oberärztin für Gynäkologie an der Universitätsklinik in Halle, der er bis zu ihrem Tod Ende 2021 in Liebe verbunden blieb.

Obwohl beide eine gesicherte Position innehatten und er einen Ruf auf einen Lehrstuhl in Rostock hatte, verließen sie die DDR Anfang 1961 heimlich auf getrennten Wegen. Drews folgte einem Angebot auf eine Stelle an der Fakultät für Biologie der Universität Freiburg. Einem Ruf nach Tübingen 1963 zog er das Freiburger Gegenangebot vor. Hier gründete er die naturwissenschaftliche Mikrobiologie und wirkte von 1964 bis 1993 als Ordinarius.

Forschungsschwerpunkt von Drews blieb die Biologie der phototrophen Bakterien (siehe G. Drews, *BIOspektrum*, 2/2006, 208–209). Besonders faszinierten ihn diese Organismen als Modellsysteme für die Erforschung der Zelldifferenzierung. Sein Arbeitskreis, zu dem zeitweise u. a. Jürgen Oelze, Georg Schön, Jürgen Weckesser, Jochen Golecki und Gabriele Klug gehörten, bildete bald ein international führendes Zentrum der bakteriellen Photosyntheseforschung, das eine große Zahl ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anzog. Mehrere Studienaufenthalte in den USA, darunter bei Howard Gest und Martin Kamen, vertief-

ten die internationale Zusammenarbeit. Zusammen mit Norbert Pfennig und Roger Stanier organisierte er 1970 in Freiburg die erste internationale Tagung über photosynthetische Prokaryonten.

Drews war jahrzehntelang Mitherausgeber von *Archives of Microbiology* und viele Jahre Vorsitzender des Auswahlausschusses Biologie der DFG sowie Mitglied des Auswahlausschusses der Humboldt-Stiftung. Für sein ungewöhnliches Engagement erhielt er 1999 die Heisenberg-Medaille.

„Was aber bleibt?“ (Hölderlin): Es sind seine vielen bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der bakteriellen Photosynthese und Zellbiologie, sein Buch „Molekulare Pflanzenvirologie“ (2004), aber auch seine Aufsätze über Anton de Bary, einem Freiburger Mykologen, und über Ferdinand Cohn, dem Förderer von Robert Koch - und die Erinnerung an einen klugen, bescheidenen, verlässlichen Freund und Kollegen. Bis vor wenigen Jahren war er regelmäßiger Gast auf den VAAM-Jahrestagungen. Wir werden ihn vermissen! Wer Gerhart Drews nicht persönlich kannte, mag sich anhand seiner Autobiografie „Reflektionen eines Biologen auf seine Zeit“ (2002) ein lebendiges Bild von ihm machen. ■

*Im Namen der VAAM*

*Georg Fuchs (Freiburg)*

*Rolf Thauer (Marburg)*